



- **Vorbereitung**

Die Bewerbungsphase für mein Auslandssemester an der Université de Montréal verlief reibungslos und relativ schnell. Für die Bewerbung an der Gasthochschule musste ich lediglich einige Dokumente einreichen, wie u.a. ein Empfehlungsschreiben, ein Französisch Sprachnachweis (B2) und eine internationale Geburtsurkunde. Ansonsten braucht man generell nur zu beachten, dass man für die Einreise nach Kanada die eTA (electronic travel authorization) für 7 kanadische Dollar online beantragen muss. Man muss lediglich Personen- und Zeitangaben machen und kriegt die eTA als deutscher Staatsbürger i.d.R. problemlos und auch gleich per Mail bestätigt. Auch um die Krankenversicherung muss man sich nicht selbst kümmern, da dies über die Uni obligatorisch läuft und 300 kanadische Dollar kostet, welche man bis zum 15. Oktober bezahlen muss. Anreisen kann man von Deutschland aus ganz einfach direkt von München oder Frankfurt am Main aus (z.B.

Canada Air oder Lufthansa) oder wenn es günstiger sein soll z.B. über Paris (AirFrance), London (British Airways) oder sogar die USA (American Airlines - da braucht man dann wiederum ESTA für ca. 14 US-amerikanische Dollar und mit einer Bearbeitungszeit von einigen Tagen). In der Woche vor Semesterbeginn (26.-30.August) gab es eine Einführungswoche mit zahlreichen Veranstaltungen zu allen möglichen Themen, u.a. zu Sprachkursen, studentischen Initiativen, zur Ernährung, finanzieller Unterstützung bzw. Stipendien und es gab auch Kurse wie Yoga oder Stadtbesichtigungen und vieles mehr. In der Einführungswoche lernte ich schon viele Leute kennen, nicht wenige von denen stammen ebenfalls aus Deutschland. Die Einführungsveranstaltungen waren nicht verpflichtend, man musste sich eine App herunterladen, um die möglichen Veranstaltungen zu sehen. Das Angebot war so reich, dass sich viele Veranstaltungen überschneiden und manche (mehrmals) täglich angeboten wurden, wie z.B. Campus-Führungen. Dies ist bei insgesamt ca. 60.000 Studierenden natürlich nicht verwunderlich. Des Weiteren gab es Angebote zu Buddys (parrainage/marrainage), von welchen ich profitiert habe und meine erste kanadische Freundschaft geschlossen habe. Mit meinem Buddy konnte ich Montréal und die Uni besser kennenlernen, hatte Unterstützung bei organisatorischen Angelegenheiten und auch in einem meiner Kurse, da die Uni einen möglichst so einteilt, dass man vieles gemeinsam hat (z.B. Studiengang, Alter, Interessen).



- **Unterkunft**

Anfangs suchte ich bei kijiji.ca nach einer WG in Montréal, doch dann bekam ich eine E-Mail mit Infos zum Wohnheim der UdeM (Université de Montréal) und beschloss, mich einfachheitshalber doch um einen Wohnheimplatz zu bemühen, da dies die einfachste, günstigste und praktischste Alternative war. Das Wohnheim kostete umgerechnet 270€ pro Monat und für diesen Preis gibt es in Montréal i.d.R. keine WG. Außerdem hatte ich somit einen 10-minütigen Fußweg zur Uni, was herrlich war, da ich nicht auf die Metro oder gar Busse angewiesen war, welche häufig überfüllt und sehr überheizt sind. Falls man jedoch nicht ins Wohnheim mag (die Küche lag im 5. Stock, ich wohnte im 11. Stock, insgesamt gab es 19

Stockwerke, also nicht für jedermann was... pro Flur gab es ein Männer- und ein Frauen- Bad mit zwei Duschen und zwei Toiletten, auf einem Flur wohnten ca. 16 Personen), empfehle ich die hippen, bunten, belebten Gegenden Plateau Mont Royal, Mile End oder Cote des Neiges. Dies waren meine Lieblingsstadtteile Montréal's. Bei WGs muss man u.a. darauf achten, wie im

Winter geheizt wird. Ich war mit dem Wohnheim aber sehr zufrieden, für die 4 Monate war es wunderbar, man lernt auch dort viele Leute aus aller Welt kennen, tauschst sich aus, kann zusammen kochen, und man gewöhnt sich recht schnell an alles.



- **Studium an der Gasthochschule**

Die UdeM ist eine sehr gute und hoch angesehene Universität weltweit und in verschiedenen Gebieten sehr stark und man merkt in jedem Fall, wie hoch das Niveau ist, wie gut die Professoren sind und wie bereichernd die Atmosphäre an der Uni ist. Ich habe mich für zwei sozialwissenschaftliche Kurse und zwei geschichtlich-archäologische Kurse entschieden, um mehr über Kanada zu erfahren. Alle entstammen der anthropologischen Fakultät. Durch Freunde weiß ich aber, dass man auch Kurse aus verschiedenen Fakultäten wählen konnte. Was jedoch die Regel ist, weiß ich leider nicht. Es gab keine Anwesenheitspflicht, jedoch wurden in allen meinen Kursen jede Woche entweder eine Abgabe, die dann 2% zählte, verlangt, oder ein kleiner Test geschrieben, der 1% zählte. Das heißt, dass man mit regelmäßigem Kommen bereits 10-

18% der Note beeinflussen konnte. In der mi-session, in der ersten Prüfungsphase Mitte Oktober, hatte ich entweder Klausuren oder Essays anzugeben. Dies hängt stark vom Kurs und dem Dozierenden ab. In der zweiten Prüfungsphase (Anfang bis Mitte Dezember) gab es dann wieder entweder schriftliche Prüfungen oder Hausarbeiten abzugeben. Diese müssen auch bis vor Weihnachten abgegeben werden, da in Kanada das nächste Semester gleich im Januar beginnt und man daher nichts vor sich „herschieben“ kann. Sprachkurse habe ich keine belegt, habe mich jedoch für ein Programm mit Sprachlernpartnern für 15 CAN beworben, d.h. dass man sich zu zweit oder zu dritt wöchentlich trifft und einfach seine Sprachen übt. Meine kanadischen

„jumelages interlinguistiques“ wollten ihr Deutsch trainieren und ich mein Französisch. Wir sprachen abwechselnd in der einen und der anderen Sprache, unternahmen vieles gemeinsam und auch hieraus ergab sich eine große Freundschaft. Ansonsten kann man sich auch für Sprachkurse bewerben, diese kosten dann pro Semester ca. 75-100 CAN und finden auch wöchentlich statt. Für Austauschstudierende gab es von Zeit zu Zeit Treffen, die vom internationalen Büro aus organisiert wurden, wo man sich bei Snacks und Getränken austauschen konnte und i.d.R. auch über ein bestimmtes Thema informiert wurde (z.B. Arztbesuche und die Krankenversicherung). Generell fand ich das Angebot vollkommen ausreichend und es fehlte mir an keiner Unterstützung o.ä.



- **Alltag und Freizeit**

Die Lebenshaltungskosten variieren natürlich sehr je nach persönlichem Standard, Bedarf etc. Meine Miete betrug 270€, für Lebensmittel brauchte ich ca. 160€ (vegetarischer Lebensstil mit Gemüse, Haferflocken, Kartoffeln, Nudeln, Käse, Brot, Äpfel und Mandarinen, Nüsse...)... das teuerste war für mich eindeutig die Freizeit. Zunächst waren es die Reisen in Nationalparks (u.a. Parc d'Oka, Mont Tremblant, Mont Orford, Jacques Cartier, Parc National du Bic), in andere Städte (Québec, Ottawa, Toronto, Trois Rivières) und später die Restaurant- und Jazzbarbesuche (z.B. Café resonance, rue Crescent) in Montréal. Die Reisekosten variieren je nach Länge. Jedes Mal musste ein Auto gemietet werden (für die Nationalparks und generell Reisen durchs Land, ab 25 ziemlich günstig, auch die Spritkosten sind deutlich geringer als hierzulande, umgerechnet ca. 80-90 Cent) oder Bus gefahren werden (v.a. wenn man nur in eine Stadt wollte, z.B. nach Ottawa und Toronto), eventuell eine Übernachtung (airbnb oder Hostels oder günstige Hotels 15-25€) und dann etwas für seine Aktionen eingeplant werden.

Ich denke, dass man pro Monat ca. 750€ rechnen muss, wenn man neben der Uni noch bisschen was erleben mag. Auch die Monats-Fahrkarte für Montréal darf nicht vergessen werden - ca. 36€ umgerechnet und wer vom Hochschulsport profitieren will, muss für Kurse auch je nachdem 75-100CAN pro Semester bezahlen. Schwimmen kann man umsonst und auch für z.B. Badmintonhallen o.ä. kann man sich umsonst eintragen, wenn man einfach bisschen spielen will. Schlittschuhlaufen kann man zu sehr begrenzten Zeiten auch kostenlos.



- **Fazit**

Ich empfehle die UdeM und Montréal jedem, der seine Französischkenntnisse verbessern möchte und zugleich auch etwas vom Englischen auf den Straßen abbekommen möchte, allen die auf eine gute Uni Wert legen, allen, die den Indian Summer sehen wollen, allen, die nichts gegen etwas Kälte und Schnee haben und allen, die schon immer nach Kanada wollten. Die Provinz Québec hat viel zu bieten und viele warme Persönlichkeiten warten dort auf einen. Ich hatte ausschließlich gute Erfahrungen gemacht und kann mich an nichts Negatives erinnern.

